

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.

Ausgabe: u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen S. Mann, Eisenstraße, Leipzigstr. 77. S. Mühl, Papierstraße, Steinrückstr. 10. Heinrich Gundlach, Breitestraße 32.

Halle'sches Tageblatt.

Hinftündlichste Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Halle'sches Tageblatt.
Halle, Berlin, Leipzig, A. Hoffe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien etc.

105.

Donnerstag, den 7. Mai

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Spanien.

Ein Monat ist verfloßen, seitdem Marschall Serrano die schwere aber erfolgreiche Kämpfe gegen Abanto gemacht, zwei Monate, seitdem Moriones vor den übermächtigen Carlissen sich hatte zurückziehen müssen und jetzt endlich scheinen die Erfolge sich einzustellen, welche den Staatsreich des Generals Pavia vom 3. Januar und die Militärdictatur Serrano's vor der öffentlichen Meinung ganz zu entschuldigen vermögen. Der Planenmarsch, den der alte Concha mit seinem Corps ausgeführt, hat die auf ihn gelegten Forderungen gerechtfertigt; Bilbao ist befreit. Die Carlissen müssen ihre besten Stellungen bei Bilbao aufgeben, sie müssen darauf verzichten, ihren König in der Bilbaoer Kathedrale zu krönen. Und wenn auch der Bürgerkrieg noch längere Zeit in den Bergen der baskischen Länder und Navarras fortbauern wird, so darf doch jetzt schon der Herzog de la Torre die Ehren des Pacificators Spaniens für sich beanspruchen.

Schwieriger als im Norden wird es in der Hauptstadt sein, den Frieden herzustellen. Zu der Heftigkeit der hauptsächlichsten Parteien brodelt es wieder in der alten lustigen Stadt; und wenn der siegreiche Serrano nicht mit seinem Ansehen die Kessel gereinigt, aus dem die letzten Schmelze des Bürgerkrieges hervorgeht, so wird das unglückliche Spanien nicht so bald zur Ruhe kommen.

Die Friedensmaßnahmen, mit welchen der biedere Lopez im Auftrage Serrano's den Sturm zwischen Sagasta, der die Wiederherstellung der constitutionellen Monarchie nicht erwarten kann, und Martos beschworen hatte, der sich von der demokratischen Monarchie zur Republik bekehrt, sind längst verfallen. Zwar haben die Sagastaner, nach den bündigen Erklärungen Lopez's, der hier im Namen aller Kriegsheeren der September-Revolution sprach, darauf verzichtet, sich für eine Restauration Don Alfonso's zu rühren.

Aber alle möglichen anderen Pläne sind in ihrer Mitte wieder aufgetaucht, das alte progressivste Ideal der iberischen Union, die Throncandidatur Don Fernando's ist wieder aufgerufen; und wir wissen, daß an diesem Plane jetzt wieder zugleich in Kuba und Madrid gearbeitet wird. Selbst Monarchisten's Candidatur ist nicht so leicht begraben, daß sich nicht Hände fänden, sie auszuheben, so mächtig auch das Schicksal der meisten Progressiven sich zur Stunde noch gegen diese Verschimpfung des Andenken Prim's empören mag, dies unversöhnliche Geistes jenes ergränzigen Orleans.

Wenn Martos allen Bestrebungen, die Monarchie herzustellen, mit größter Zähigkeit und Thatkraft sich entgegenstemmt, so geschieht dies nicht etwa deswegen, weil er im vorigen Herbst, sammt den Seinigen, mit der ganzen Anbrunn der Ueberzeugung das republikanische Programm er-

faßt hätte. Seine persönliche Abneigung gegen Sagasta und sein Ehrgeiz, Führer einer einflussreichen Partei zu bleiben, sind für ihn, wenn nicht ausschließlich, so doch wesentlich maßgebend. Als Unionisten und Progressiven nach der September-Revolution die Stellen und Ehren zu vertheilen hatten, sah er sich stets von ihnen umworben, weil er das Contingent seiner Demokraten entweder ihnen zur Verfügung stellen oder zu den Republikanern hinüberführen konnte. Jetzt muß er fürchten, sich zwischen zwei Stühlen niedergelegt zu haben, weil er mit den Conservativen gebrochen und noch nicht hinreichend Verdienst um die Republikaner erworben hat, um von diesen als Führer angenommen zu werden.

Zum natürlichen Führer der „historischen“ Partei der Republikaner ist heute mehr denn je Castelar berufen, der, ohne wie Martos conservativer Neigungen beschuldigt werden zu können, das Programm der Versöhnung zwischen Fortschritt und Ordnung am klarsten und entschiedensten aufgestellt hat. Castelar hat, herausgerordert durch die Verkörperung der liberalen, beziehungsweise Cantonal-Republik in der „Bundicoion“ Ruy Martos's, den öffentlichen Schaulapp wieder betreten mit einem Schreiben, in welchem er aufs Neue das patriotische Interesse der Bevölkerung des Bürgerkrieges über das republikanische Partei-Interesse verdammt, und sich mit edler Selbsterleuchtung bereit erklärt, jeder Regierung zu dienen, welche die Republik überhaupt fortbestehen lasse.

Nun wollen wir es allerdings nicht anklagen, daß die Erschütterungen des letzten Jahres dem Marschall Serrano Achtung und Sympathie für den republikanischen Erisim eingebracht haben. Aber wenn Jener, an der Spitze seines siegreichen Heeres hinfretend, unzulässige Ordnungen schaffen will, so wird er vor Allem nach der Größe des Contingentes hinter Castelar fragen müssen. Und da dürfte sich erweisen, daß einerseits die Ausschreitungen der Republikaner nach dem alten Programme ihre gemacht und daß andererseits die „unersöhnlichen“ Republikaner Nichts gelernt und Nichts vergessen haben. Die letzteren rühren sich wieder im Süden des Landes ganz gewaltig, und es würde uns wundern, wenn der Militärdictator Serrano, am sein Land vor der Wiederkehr der Greuel von Cartagena zu bewahren, zunächst darauf bedacht wäre, eine „harte“ Regierung zu gründen, unbekümmert um die republikanische oder monarchische Formel. (Spen. 3)

Berlin, 5. Mai

(Herrenhaus.) Das Herrenhaus verwies vor Eintritt in die Tagesordnung die vom Abgeordnetenhaus eingegangene Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung auf Antrag v. Kleff-Biegow an eine nach der Plenarberatung zu wählende besondere Commission und nahm nach längerer Debatte das Gesetz betreffend die Erhaltung und Begrün-

dung von Schutzwaltungen sowie die Bildung von Waldgenossenschaften fast unverändert nach den Commissionsvorschlägen an. Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag.

(Abgeordnetenhaus.) Die heutige Sitzung wurde um 11 1/2 Uhr vom Präsidenten v. Bennigsen mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Von dem Finanzminister ist ein Gesetzentwurf eingegangen, betreffend die Einstellung der Erhebung von Chaußagegeldern auf den Staatsstraßen vom 1. Januar 1875 ab (Beifall). Die Minister des Auswärtigen, für das Innere, für Finanzen und für Handel, übergeben einen Staatsvertrag mit Braunschweig, betreffend die Theilung des Communionsgebiets am Unterharz. Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein mit der Verlesung folgender Interpellation des Abg. Dr. Respondek: „Die Probstei Bergheim im Großherzogthum Posen, erzbischöflichen Patronats, ist nebst ihrem Vermögen und ihren Gebäuden, nach dem vor Kurzem erfolgten Tode des bisherigen Pfandeninhabers vom Königlichen Landrath resp. Districtcommisarius eigenmächtig in Besitz genommen. Mit dem Cultusminister diese Maßregel bekannt, und weil nicht er gegen diesen offenen Einbruch in die bestehenden Rechte Remede zu verschaffen? Auf die Anfrage des Präsidenten, ob und wann die Staatsregierung zur Beantwortung der Interpellation bereit sei, erwidert Cultusminister Dr. Fall, die in der Interpellation behaupteten Thatsachen seien der Regierung bisher unbekannt; er habe die Provinzialbehörde angewiesen, die nöthigen Ermittlungen anzustellen; wenn der Bericht erstattet sein würde, werde er nicht verfehlen, die Interpellation zu beantworten.“ Damit ist dieser Gegenstand für heute erledigt. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bistümer.

Nach einer unverfälschten Rede von Verlach wird §. 3 angenommen. §. 4 bedroht mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu 2 Jahren Denjenigen, der vor Ablegung des Eides bischöfliche Rechte ausübt. Das Wort erbt der Abg. Windthorst (Wappen): Das ganze System dieser gegen die katholische Kirche gerichteten Gesetze zielt darauf ab, die katholischen Geistlichen durch Polizeidienste, Geldstrafen und scharfe Strafen in Furcht zu setzen. Werden solche Gesetze in Preußen ausgeführt, so sind wir auf derselben Stufe angelangt, die China und Japan einnahmen, als sie die katholischen Missionäre verfolgten. Das Gesetz will den Satz zur Anerkennung bringen, daß staatliche Gerichte einen Bischof absetzen können. Dabei sagen Sie, das Gesetz greife kein Dogma der Kirche an. Es ist aber ein von Alters her in der katholischen Kirche feststehendes, allgemein anerkanntes Dogma, daß die Bischöfe als Nachfolger der Apostel berufen und gehalten sind die Lehre Christi in der Welt auszubringen. Sie sind von Gott selbst gesandt (Voi!). Ja meine Herren, da steht es eben, Sie kennen unsern Glauben gar nicht und wollen nichtsweniger über die Interna unserer Kirche beschließen. Der hier in

Der Raub zu Merseburg.

(Sage der Vorzeit.)

Der Bischof von Merseburg war gut bewandert in der heiligen Schrift, aber des Spruches: Nichts nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammt nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt, war er nicht eingedenk, sonst hätte er nicht durch eine graunam blutige That seinen edlen Namen befehle, auf ewige Zeiten.

Vergebens suchte der alte treue Kämmerer um Erbarmen, als er aufs Neue vor den Herrn geführt worden war. „Denk meiner Treue, Herr Bischof,“ sprach er weinend, „und denke meiner Jahre. Eurem Vater habe ich funfzehn Jahre gedient, und Euch bin ich von Eurer Kindheit an ergeben gewesen, ich habe Euch auf diesen Armen getragen, die in Euren Diensten alt und schwach geworden sind! Jetzt mein graues Haar an, künnt Ihr glauben, daß ich mein Alter entehren würde durch Diebstahl?“

Wie der Greis noch stehend zu den Füßen des harten Gebieters lag, wurde die Thür aufgeschoben, und hereinfiel mit Thürnen überlombten Gesicht, seine Enkelin Elisabeth, fiel dem Großvater laut weinend um den Hals und sank dann hin zu den Füßen des Bischofs und blühte zu ihm auf mit den schönen frommen Augen und den Zügen voll Unschuld und namenlosen Schmerzes, aber sprechen konnte sie nicht.

„O Herr, hochwürdigster Herr! laßt Euch rühren durch die Thränen dieses Kindes, das eine Waise ist, denn ich habe mein Weib und alle meine Kinder begraben, nur diese meine Enkelin, ist mir allein geblieben, meines Aelters Freunde und mein Trost, o Herr, hab Erbarmen! so wahr Gott Mensch geworden ist, für uns gefordert und wieder aufgenommen, so wahr habe ich Euch nie eines Fellers Werth verurteilt!“

„Schweig!“ zürnte der Bischof, „und hinweg mit der Diener! fort! für sie wirft du mir die Kleinode wohl entwendet haben!“

„Allmächtiger Gott!“ söhnte Elisabeth, und sank halb ohnmächtig neben dem knienenden Greise nieder, und dieser rief: „Laß unsre Stuben und Kammer durchsuchen, Herr, und ich will des Todes sein, wenn etwas gefunden wird, das Euer Eigentum ist.“

„Auch das!“ rief Thilo, und er winkte einigen Dienern, zu gehen. Ulrich war unter ihnen.

„Diesen nicht, Herr!“ flehte der alte Mann, „dieser ist mein Teufel!“

„Schreib mit der Knecht vor?“ grollte Thilo, und er rief Jenen nicht zurück. Eifrig suchten die Knechte, sie durchwühlten des Greises Geräth, sie brachen seine Truben auf, sie zergerethen mit ihren trohen Händen Elisabeths Kleider und ihren Schmutz und schleppten den kleinen Reichthum der Weiden vor den Bischof.

Aber da war nichts darunter, was nicht wohlverwobenes Eigentum gewesen wäre. Zuletzt brachte noch ein Knecht einen kleinen, aus Eisenblech künstlich geschuhten Becher; als der Bischof diesen erblickte, wurde er über und über roth und schrie:

„Das ist ja mein Zagbecher, der mit schon so lange fest! ha, Schurke! wo fandest Ihr ihn?“ fragte er die Diener.

„Unter dem Bette lag er, ganz befaßt,“ antwortete der Knecht.

Der alte Johannes aber rief: „Lüge, schändliche Lüge! nie kam dieser Becher in meine Stube! die Hölle hat sich gegen mich verdammt! o Gott im Himmel, offenbare Du meine Unschuld!“

„Lüster! Du noch den Herrn, der durch des Raben Schnabel Deine Schuld offenbart?“ zürnte der Bischof. „Fort mit dem Verbrecher! auf der Folter wird er sich

schon auf den Ort besinnen, wo der Ring liegt. Die winfelnde Diener weißt aus dem Schloß!“

„Gott, Gott!“ seufzte der Greis und die Knechte führten ihn hinaus und seine Enkelin stütze ihn, aber feiner der Knechte that ihr etwas zu Liebe, denn sie war mild und gut, und Mäandern jammerte der Greis und das arme unglückliche Mädchen. Nur Einer triumphirte im Herzen, das war Ulrich.

Und die Qualen der Folter begannen. Von Schmerzen überwältigt, gestand Johannes, bekante er sich als den Entwerder; fragte man ihn dann, wo der Ring sei, so konnte er es doch nicht sagen, denn er hatte ihn nicht, und der Schmerz machte ihn halb wahnfinnig.

Der Bischof wurde dadurch immer grimmiger, und es war Niemand da, welcher seinen Jörn zu befähigen vermocht hätte.

Und wie der nächste Morgen sich röhete, wie die Wollen auf das Schloß einen blutrothen Schimmer warfen und die Wellen der Saale ihn zurückspiegelten, da bereitete sich im Schloßhose ein blutiges Schauspiel vor, zu dem die neugewige Menge strömte.

Der Kämmerer Johannes war zum Tode verurtheilt, und die Knechte errichteten schon ein kleines Gerüst, denn öffentlich und vor abspredenden Beispiel sollte die Hinrichtung vor sich gehen.

Bischof Thilo hatte die Mitrircher berufen, aber da ihm selbst die oberste Gerichtsbarkeit zu stand, da seine Befugnisse fürchtbar erwacht war, wie hätten die Richter, als Untergebene des Bischofs, es wagen können, anderer Meinung zu sein, als ihr irrender Vorkämpfer, selbst wenn ihr Urtheil nicht dadurch befangen und verblendet gewesen wäre, daß der arme Greis durch die Qualen der Folter den Raub eingestanden?

Mehr dem Tode, als dem Leben angehörend, wurde Johannes auf das Blutgerüst geführt, um welches sich das Volk drängte. (Fortf. folgt.)

Rebe stehende Paragraf verfißt gegen das alte Recht der Kirche und gegen die Toleranz und Gewissensfreiheit, die Friedrich der Große in Preußen eingeführt. Auf den großen König berufen Sie sich aber nur, wenn Sie seinen Kräfte noch brauchen, sonst nicht.

Cultusminister Fall: Ich würde an mir selber irre werden, wenn mich nicht der Vorreder seines erschienenen Mißtrauens verführte. Solche Empfindungen sind seitens des Herrn v. Windthorst ganz berechtigt, ich möchte aber die Bitte ausprechen, daß Sie das Mißtrauen ruhig auf meine Schultern legen, und nicht auf die meiner Räte, der verehrten Männer, die mir zur Seite stehen. Ich benutze lediglich den Rath derselben, aber alle Verantwortung liegt allein auf mir. So fallen hier auch häufig Andeutungen über eine Sonderpolitik des Cultusministers. Ich wundere mich, daß die Herren, wie es scheint, gar nicht hören wollen. Haben Sie denn nicht an der Stelle, auf die Sie immer andeuten, in klarer Weise, die keinen Zweifel zuläßt, sprechen hören. Sie sind verführt, es herrscht ganz und volle Einheit zwischen dieser Stelle und hier. Wenn nicht alle Tage eine scharfe Maßregel erlassen wird, so heißt es nur zu leicht, die Regierung schwankt u. s. w. Solche Andeutungen sollte man doch unterlassen. Da man sagt sogar, die Regierung habe ihre Ruhe verloren. Aber die Regierung ist nie überführt und rapide vorgegangen. Als es deutlich war, welche Ziele die katolischen Kirchenführer, besonders einer von ihnen, verfolgten, so mußte sich die Regierung fragen, welche Folgen diese Vorgehen der Prälaten haben würde. Die Regierung ist auf dem ersten Wege, den sie beschritten hat, von der großen Majorität Preußens und Deutschlands unterstützt. Seitens der Schweizer Bischöfe wäre man, wie ich Grund zu haben glaube, der Regierung gern entgegengekommen, nur um Preußen allein zu lassen im Kampfe. Wer bürgt uns, ob nicht außer dem Briefe an den ersten Fürsten Deutschlands nicht noch ähnliche Briefe auch an andere Fürsten geschrieben worden sind?

Abg. Malinckrodt: Ich glaube, der Herr Cultusminister hat gesagt, er würde an sich irre werden, wenn ihm von uns nicht mehr Mißtrauen entgegengebracht würde. Ich glaube, der Herr Cultusminister wird nicht so leicht an sich irre. Er hat gegen allen parlamentarischen Brauch den Träger der Krone in die Debatte dieses Hauses hineingezogen. (Värm.) Er hat hier die übliche Uebereinstimmung seiner Auffassung mit der des Trägers der Krone constatirt. (Wiederpruch.) Der Cultusminister ist sehr empfindlich, wenn etwas hier gegen ihn gesagt wird, dagegen trägt er kein Bedenken, andere Personen in seinen Äußerungen hart mitzunehmen. Der Minister hat von dem Briefe des Papstes an den Kaiser gesprochen, aber nicht von dem zweiten Briefe. Was ist sein Inhalt? Wir verlangen Klarheit darüber. Sie können uns mit Frühen treten, Sie können uns vernichten, aber Sie können uns nicht die Freiheit wehren, nach unserm Autoritätsglauben zu handeln, der uns hindert, uns solchen Gesetzen zu unterwerfen.

Hierauf weist Cultusminister Dr. Fall die gegen ihn von dem Vorreder erhobenen Angriffe sehr lebhaft und scharf zurück, nennt als den Namen des betreffenden Bischofs den Ledochowski, wie Jedermann sehr gut hätte verstehen können. Er wisse nur von einem Briefe des Papstes an den Kaiser.

Darauf wird S. 4 angenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wird das Gesetz bis S. 12 angenommen unter vielen, zum Theil sehr heftigen Bemerkungen verschiedener Abgeordneter. Morgen Fortsetzung der heutigen Debatte.

Ueber die Vagenberghäufnisse von Halle.

Vortrag im Verein für Erdkunde zu Halle gehalten von Prof. Dr. Kirchhoff.

Man wird mich aber wohl selten, daß ich somit rückfällig würde in die längst abgethane Hypothese von der salinösen Kalksteinstadt an der Saale. Und ich muß mich gegen solche Vorwürfe rufen. Oeringfügig kann uns ja jedes Problem unserer Stadtgründung nicht erscheinen, da mit der Eigenschaft unserer Stadt als Kalksteinbad der Ruhm derselben, die nachweisbar älteste Stadt des inneren Deutschlands zu sein, steht und fällt. Schon in vorchristlicher Zeit nämlich, mindestens schon um 400 v. Chr., sind die Kalken durch die Deutschen Eroberer bis über die Donau verdrängt worden, unser Wohnort wäre also 2000 oder mehr Jahre lang die Stätte menschlicher Gesittung, wenn die Vertreter der heutigen Franzosen hier zuerst den geordneten Salzbetrieb eingerichtet hätten. Man hat die Kalksteinstadt Halle fast bekommen, weil sie sich als eine Ausgeburt heillosen Eismozogen einführte. Wer leugnet indessen, daß verkehrte Empfehlungen eine gute Sache nur in den Augen der Welt, nicht aber in ihrem inneren Werthe herabzusetzen vermögen?

Wir haben gesehen: der wichtige Nachweis der Lage von Halle, wenigstens im Grenzbezirke Keitischen Siedelung, stimmt vollkommen zu dem Keitischen Namen der Stadt wie zur Selbstbezeichnung der Deutschen Gallier. Neuerdings ist nun dem allen zuwider ein Märchen in Umlauf gesetzt worden, das um sehr vieles schlechter ist als die sogenannte Kalksteinhypothese. Man hat behauptet: Halle sei eine Wendische Gründung, sein Salzwerk, seine halterne Salzwäger Herkunft. Was ist daran Wahres? Wahr ist, daß die Sorbenwenben etwa von 550 bis nach 800 den ältesten Theil unserer Stadt, also die Gegend von der Halle nach dem Altmarkte hin benutzten und natürlich in dieser Zeit hier die Salzquellen zum Salzflehen benutzten haben. In der That heißt auch im Böhmischen, dem die Sprache der alten Sorben nahe verwandt war, hal Stein-salz, hals fogar Saline, ja halär Pfanner, Anhaber einer Salzsteinepflanze. Dies alles ist jedoch nur ein Beweis,

wie den Böhmern das Keitische Wort für Salz und was damit zusammenhängt, darum viel geläufiger wurde als uns Deutschen, die wir doch im Grundworte Salz aus dem Keitischen Entlehnung frei ließen, weil in Böhmern die Salz gewonnen wurde aus geognostischen Ursachen, die Salinischen Böhmern folglich seit mehr denn 13 Jahrhunderten ihr Salz nur aus der Nachbarschaft bezogen konnten und zwar zunächst aus vormaligen Keitischen Kältern, dem heutigen Salzammergau, wirklich bezogen. So scheint ihnen das nationale Wort Salz ganz abhanden gekommen zu sein. Daß die Sorben an der Saale die acht Slavische Wortform für Salz, nämlich soli, besaßen, lehrt grade der uns überlieferte Name des alten Wenden-dorfs bei den hiesigen Salzquellen: Dobrosol, d. h. Gut-salz; während gleichzeitig der offenbar viel ältere Name des Salzwerks und der hiesigen Anstehelung überhaupt in der Form Hala nach 806 unvergessen war und eben damals sich nach Eroberung des Wendischen Reichens durch die Franken für alle Zeiten festsetzte.

Glücklicherweise ist uns genau bekannt, daß die Vorgänger der Sorben, die Hermanduren oder Altbürger, besonders große Verehrer von Salzquellen waren; sie führten mit ihren Grenznachbarn, den Chatten, blutige Kriege um den Besitz der viel schwächer gesalzenen Soole-borne an der Werra, und sie wollten die Salznigen im Saalthale übersehen haben? Es bleibt entschieden nur zwischen zwei Möglichkeiten die Wahl: entweder die Deutschen Hermanduren haben die hiesige Soole zuerst gewirbt — dann ist Halle eine uralte Stadt von anberst-halbtausendjährigem Alter; oder die ältesten Sooleflüsse, die Kalken, haben vor 2000 und mehr Jahren diese Stadt zugleich gegründet und benannt. Die erstere Möglichkeit will uns deshalb nicht so wahrscheinlich vorkommen, weil man ihr beistimmend zu der Annahme gezwungen ist, die Deutschen hätten ein Fremdwort bei der Taufe ihrer Gründung benützt, etwa weil sie aus dem Süden von den Gallischen Nachbarn Siedelrechte sich geholt, die ihnen ihr „Halt“ eingebracht. Trefferer scheint gewiß die Annahme, daß sie ein Keitisches Halt schon mit diesem Namen in Betrieb fanden und ließen.

Bei der einen wie bei der anderen Ansicht tritt uns unsere Hallerennennung wirklich als eine uranfängliche Keitische Genossenschaft entgegen (halioner und halonver Keitische Mundarten Salzflüßler), die nachher eben so slavisch wurde, wie sie nimmerher germanisiert werden ist; beginnt der Hallerennennung (in der Form Hallorum) in Schriftwerken auch erst seit dem 17. Jahrhundert, so ist er doch ohne Zweifel unecht und kann sehr wohl schon seit Alters vorhanden haben, nur verdrängt durch den offiziellen Urkundenausdruck „Salzwärter“ oder „Schlehdweg“, „Wärter“, wie denn der gewiß älteste Ortsname Halle bis ins 13. Jahrhundert von dem Deutschen Namen Mählsbach verdrängt wurde, den er doch nachmals gerade so fleißig verdrängte wie unser Hallerennennung den der „Wärter“. Erklärlich genug wird somit der altberühmte Stolz unserer Halloren, in dem sie noch heute sogar mit unseren Wachsen ohne weiteres zu fraternisieren wagen — ein unabweisbares Uebertommnis aus unserm salinischen Alterthume, als Halle noch seine ganze Bedeutung in seiner Eigenschaft als Salzstadt fand — erklärlich auch, daß sie in den Zeiten nach der ersten Deutschen Eroberung, dann nach der Sorbischen Herrentunft, endlich nach der Deutschen Kriegeroberung dieser Städte unter Karl d. Gr. sich als die älteren fühlten, es noch geltend machten, wie der Salzfluß wohl die Deutsche Taufe als Sala vom Altbürger sich gefallen lassen mochte (denn schon zu Christi Zeit führte der Fluß seinen heutigen Namen), das Wort aber seine Keitischen Vertreter fort und fort rühmen mußte, so daß es wirklich bis zu dieser Stunde nur scheinbar Deutschen, im Grunde aber Keitischen Namen führt: wir wohnen im Hall oder im Halle, der Kern unserer Stadt, „die Halle“, trägt durch Weibehehlung des Artikels bloß noch deutlicher die Erinnerung, daß Halle eigentlich nichts wie Sooleflüßler bedeutet.

In Nordhausen führte seit Alters die Wellwärrernennung den Namen der Flämingerennennung, weil Niederländer sie stifteten; so kirchten die Salzflüßler in Mittel- und Süd-Deutschland überall da Haloren heißen, wo, wenn auch meist am nachmaligen Deutsch genannten Salzfluß, ein altes Kalken-Hall steht. Schon Jacob Grimm bemerkt das auffällige Wiederkehren eines Hall oder Reichenhall an der Saal, Hallein an der Salzach, Halle an der Saale und vermuthete wenigstens darin „Keitischen Einfluß“; wir dürfen bestimmter hierzu ein zweifelloses Denkmahl setzen, daß es in der Salzflüßlerstadt wie in manchen anderen Kältern einfluss der Kette dem Germanen ähnlich zuworfert, wie jetzt etwa der Deutsche dem Russen.

Doch was wäre unser Halle ohne seinen treuen und sehr viel älteren Vorfahren, den ewig regnen Fluß zu seiner Seite! Erst diese Lage an einem grade hier durch vielfache Wasserbehälter Thüringens und des Vogtlandes schiffbar gewordenen Fluß gab den hiesigen Bürgern die Gelegenheit, die von ihnen immer mit Recht hochgeehrte Gottesgabe des salzigen „Thalgrutes“ gründlich auszubenten. Bis tief ins Mittelalter blieben die Wasserwege fast die einzigen Handelsstraßen, und die wohlfeilsten sind sie ja noch in der Gegenwart. Die Saale gestattete grade dahin einen bequemen Frachtbetrieb, wo noch kein Salz gefunden war: nach dem an die Elbe anstößenden Nordosten von Deutschland. So führten denn unablöslich die Soalfähne mit Salz in die Elbe hinaus; ebenso — und abwärts entwickelte sich ein natürlicher Kaufshandel mit dem Salz, das in den hiesigen Pfannen gotteten war, mannigfache Waare wurde als Rückfracht mitgenommen, oder die Händler aus fernem Landen beluben umgelehrt mit ihrer Waare eigene Boote, um dafür in Halle Salz zu erhandeln. Der Markt von Halle muß schon um 1120 einer der ansehnlichsten im ganzen Nordosten unseres Vaterlandes

gewesen sein, denn als Bischof Otto von Bamberg damals seine Ausfahrten nach Rom über die hiesige Gegend lenkte, um dort die wüthen Heiden zu bekämpfen, ließ er auf dem Hallischen Markte die feierlichen Wohlthätig, Gold- und Silbergeräthe nebst anderen Verhältnissen aufstellen, um damit die Häuptlinge der Rommen zu beschänken. Er fuhr mit seiner Flotte über Magdeburg; daß er jene Pfannen, einschließlich den Lebensunterhalt, bereits in Halle aufnahm, möchte wohl ein unzweifelhafter Beweis dafür sein, wie selbst die hohe Elbstadt Halle in ihrer gewerblichen und Handelsbedeutung hinter Halle zurückstand; man sprach von unangesehnen Hallischen Messen, noch gar nicht von solchen in Leipzig, einer überhaupt kaum noch genannten Kleinstadt und bis nach Dargitz mußte man sicher in jenen Zeiten von hier reisen, um hinter den amseligen Böhmernwärdern und Sumpffürstlichen der Märktischen Wenden wieder einen ebenbürtigen Mittelpunkt städtischen Lebens zu erreichen. Königlich thronte damals unter Halle gleichsam am Ufer dieses noch unbesetzten Bälternmeeres, in dessen niedergetretenen wirtschaftlichen Zustände Deutsche Anstehler eben erst Samen zu höherer Entfaltung auszusäen begannen.

Uns kann nur wundern, daß Halle nicht schon viel früher diese Ueberlegenheit durch seinen Handelsverkehr erlangte, da doch dessen Grundlagen, Salzreichtum und treffliche Absatzwege längst vor dem 12. Jahrhundert vorhanden waren. Weshalb führte das erst so spät zu den natürlichen Folgen: Wehrung der Einnoherzogs, zündende Anregung durch den immer lebhafter werdenden salinischen Verkehr, Blüthe des Gewerbes, Entfaltung aller bürgerlichen Tugenden unter dem Schutze der Weichselbergerschaft, ohne welche nirgends ein großer Markt möglich ist? Ein zeitweilig sehr unheilvolles Vagabundentum trug die Haupt-schuld. Durch die Wärrernwanderung war ja mit dem übrigen Mitteldeutschland auch das Thüringische Saalthal Slavisch geworden; hier rebete man ein halbes Jahrtausend hindurch eine Art Böhmisch, wie an der Untersee doch viel länger eine Art Polnisch.

Flüsse sind selten gute Wärrerngrenzen; so reichte denn auch hier Sorbische Anstellung tief nach Thüringen hinein, in dessen äußerem Westen der Nudlar noch heute in anständiger Gesellschaft die gräulichsten Schimpfwörter ungefragt gebrauchen dürfte — denn man würde ihn nicht verstehen, er schimpft — in Böhmischer Zunge. Völlends gegen das Saalufer hin war noch um 800 Thüringen von so gemischter Bevölkerung, daß Karl d. Gr. die Wärrernhändler nicht über Erfurt hinaus ließ, um ten noch unabweisbaren Sorben nicht so angenehme Beziehungen zu verschaffen, wie sich deren die Pfantinger zu mancher Brithischen Firma noch jüngst erfreuten. Als Reichsgrenze galt aber längst die Saale und das Einfallsthor der reichs von Flüssen wohl ziemlich ungenügend wohnenden Slaven, so wie das Ausfallsthor der Deutschen war dieselbe Stelle, an der so oft die furchtbaren Wärrern, unter Attila die Hunnen die Saale gewiß überschritten, die hiesige Kalksteinstadt. Einwärts begann grade da, wo der seltsame Boden namentlich Weichselthälern den Uebergang nicht weiter schwierig macht, ein mellenbreiter Sumpffüßler, in ungläubigen Höhen von der trag dahinschleichenden Elster durchsetzt.

Die erste Brücke, die man, außer wo das Eis Wasser und Sumpf selbst zur Brücke werden ließ, stets dazu benutzen konnte, war die Claußthorbrücke in Halle, die unter dem Namen Hohe Brücke wie die altrömische Wallenbrücke über die Flugseln nach Westen sich fortsetzte. Rein Kalkstein aus Claußthor hat uns einen Horatius Soltes als Stadthalter aus Claußthor gestellt, aber wie oft werden diese Brückenpflanzen von Blut geröhrt, wie oft verlorst ätzend ins Saalwasser gesunken sein, bis der Deutsche Berserna diese Halle — aber dauernder als der Erbauer — zum wohlverwahrten Brückenloche Thüringens machte. Friede war indessen auch nach 806 nicht zwischen den Sorben rechts, den Deutschen links der Saale; da konnte freilich der Handel mit dem lieben Thalgrut nicht getrieben, wenn man nach dem Salzpfannen selbst mit dem Schwerte zu schirmen vermochte. (Fortsetzung folgt.)

Bei der heute beendigtenziehung 4. Klasse 149 Königlich preussischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 48443, 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 67746, 2 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 69008 und 65663.

41	Gen.	von 1000 Thlr.	auf Nr. 681 3481 14819
16322	20665	27134	30282 37855 38128 38841
44639	44635	45154	45710 48667 52797 54158
55831	57073	62225	66943 67751 71213 73707
73722	74553	76169	77725 78366 80877 85700
88334	89392	90396	und 94604.

41	Gen.	von 500 Thlr.	auf Nr. 2294 3994 5924
11463	13798	18596	19903 20143 21283 22784
24453	24728	28955	30801 41074 41693 42451
48767	49290	52024	54735 54766 55916 57426
57909	64016	64416	66271 67065 69675 70003
70487	74673	74917	75221 75689 79016 82792
84103	84673	und 91220.	

62	Gen.	von 200 Thlr.	auf Nr. 23 770 3206
3775	4998	6071	7297 9027 10993 12263 14403
15613	15921	16117	17538 17784 17991 19746
25266	27499	28928	35672 37941 38958 41799
44800	44982	46787	47530 49667 49996 50272
51210	54182	55236	56077 56646 58512 59085
62155	62168	64349	65539 69386 72848 73900
74332	76437	77104	79075 80337 80960 81531
84401	85200	85721	86385 86469 88892 90543
91456	und 93579.		

Berlin, 4. Mai 1874.

Eisenbahn-Coursbuch N 1, (neuestes), 5 Bde. in der Exped. d. Bl.

Kupferrohrdiebstahl.

Am Freitag sind aus der Fabrik König u. Comp. (Heilstraße 14) Kupferrohr und Eisenbleche einer Maschine gestohlen, ersteres in Stücke zerhackt und so fortgeschafft worden. Wer dergleichen kauft, wird sogleich als Hehler bestraft.

Anzeigen erliche ich mir zu erstatten. Halle, den 4. Mai 1874.

Der Staats-Anwalt.

Die Taschendiebstähle

auf hiesigem Bahnhofs mehren sich. Am 29. April d. J. Abends ist nach Ankunft des Magdeburger Zuges einem Passagier eine Brieftafel (zugleich Kalender pro 1874) mit einem 50-Pf. Scheine, zwei 25-Pf. Scheinen und einer Thüringischen Eisenbahnaktie gestohlen worden.

Der Verdacht laftet auf einem starken, großen, mit rauhem Hute und grauem Anzuge bekleideten Manne.

Anzeigen über die Person der Diebe und den Verbleib der gestohlenen Sachen sind mir zu erstatten. Halle, den 4. Mai 1874.

Der Staats-Anwalt.

Ein Haus mit großem Hof, Einfahrt, Niederlagsräumen, Stallung etc. in guter Geschäftslage, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Reflektanten wollen ihre Anträge unter der Bezeichnung „Grundstück“ in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Cie. hier niederlegen.

Ein ger. Haus in guter Lage ist mit 300 % Anzahl, zu einem Viehtausengeschäft passend, zu verkaufen. Schütz, H. Berlin 1, 1/2 Tr.

Häuser

mit 1000 bis 6000 % Anzahlung zu verkaufen. G. Zahn, gr. Ulrichsstr. 58.

Ein Haus, am Markt, ist zu verkaufen und zu Johann zu übernehmen. Näb. in d. Exp.

Auction.

4. Vereinsstraße 3. Isten Freitag den 8. Mai Nachmittags 3 Uhr sämtliche Tischlerwerkzeuge an den Meistbietenden verkauft werden. Wwe. Strunck.

Ein Cassaschrank,

im guten Zustand, circa 13 Centner schwer, steht Domicilveränderungshalber zu verkaufen. Hebbwischstraße 4, 1. Etage.

Eine Kohlenhöhle und Reicherwagen zu verkaufen. Bäckersgasse 3.

Ein gut gehaltenes Brochhaus, Conversationslexicon, 10. Auflage, ist billig zu verkaufen. gr. Steinstr. 18, 3 Tr.

Deutsche Romanzeitung, Jahrg. 1865, complet, Jahrg. 1864, I, II, III. Quartal. Hermannsbürger Missionblatt, Jahrg. 1866-1867 zu verl. Königsplatz 6, p. r.

Gut erhalt. Antikerröde und Werke zu verkaufen. Wierseh. Gasse 13.

Ein alter Kleiderschrank zu verkaufen. Kaulenbergr 2.

Comptoirpult, einseitig, 9' lang, 3 1/2' breit, ist billig zu verkaufen. Merseb. Gasse 8a.

Elegantes Pferd (6jähr. Wallach) passend zum Reiten und Fahren, ist preiswerth zu verkaufen. Näb. in der Exped. d. Bl.

2 fette Schweine sind sofort zu verkaufen. Paradeplatz 1.

Ein Ladevergal mit Kasten und ein Handrollwagen sind zu verkaufen. Oberglauda 30.

Ueberseische Vogel,

darunter mehrere Wellensittige, Cardinale, Neisbügel, alle gut acclimatisirt, sind billig zu verkaufen, auf Wunsch mit Bauer. Offerten unter H. 5456b bei Haanenstein und Vogler hier niederzuliegen.

Nr. 100 u. 103 Hall. Tageblatt zu kaufen gesucht. Näb. in der Exped.

Ein Fudel oder Seidenpantoffel wird zu kaufen gesucht. Abt. C. H. 17 in der Exp.

Ein kleiner Kochofen wird zu kaufen gesucht. Mählgraben 10.

Ein Bücherschrank,

noch gut erhalten, wird billig zu kaufen gesucht. Offerten bitte abzugeben. Klauetvorstr. 14.

Franz. Handschuhfaberei in 13 prachtvollen Farben. E. Hauke, an der Moritzkirche 5.

Da ich das Sarg-Magazin des Herrn Tischlermeister Schmidt, Steinweg 49 übernommen habe, so bitte ich bei vorkommenden Fällen mich bestens zu beehren.

C. Koeh, Tischlermeister.

Schutttabladeplag!

Auf dem Holzplage von Henkel & Wätler am Mählgraben 4 (neben dem Pfälzer Schießgraben) wird für jede zweipännige Fuhr 1 Egr. gezahlt.

Ein Hobler für Filter-Platten erhält gutlohrende Vorkarbeit bei J. G. Schöne & Sohn, Eisengießerei in Leipzig - Neuhofenfeld.

Eine Amme, welche bereits 5-6 Monate gestillt haben kann, wird sofort gesucht. Näheres durch Frau Klempnermeister Weber, große Märterstraße.

Ein fleißiges Mädchen wird zum sofortigen Antritt bei hohem L. gel. Leipzigerstr. 47.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 15. Mai oder sofort gesucht Königsstraße 15 bei C. Löpp.

3 Kellnerburken finden sofort Stelle durch Fr. Binneweiß, Gr. Märterstr. 18.

Tüchtige Pferdebedienten können sich sofort melden. Fr. Binneweiß.

Ein gewandter zuverlässiger Arbeiter und ein ordentlicher Burche von 16-18 Jahren bei das Pferd finden Beschäftigung in der M.-Wasser-Fabrik Königsstraße 21.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Juni Frau Marie Harang, Wörmitzgasse 8.

Ein junges anständiges Mädchen, in der Wirtschaft erfahren, wird zur Stütze der Frau als zweite Mannsell gesucht. Zu erf. bei Haanenstein & Vogler hier. (S. 5451 b.)

Ein gebild. Mädchen nach Berlin, und 1. Juni ein anständ. Mädchen nach Baiern bei freier Reise. Näb. bei Frau Binneweiß, gr. Märterstr. 18.

Kranken- und Sterbe-Kassen-Verein des Dien- und Arbeits-Perionals zu Halle. Der verabreete Ball findet am Sonnabend den 9. d. Mts. Abends 8 Uhr in Belle vue statt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Vereinsgenossen mitzutheilen, dass Herr Carl Hofmeister, langjähriger Director und danach Ehrendirectoriamitglied unseres Vereins, heute früh nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Wir betrauern in ihm einen edlen Menschen, einen warmen Freund und Beförderer unseres Vereins. Sein Andenken wird bei uns stets in hohen Ehren stehen. Halle a. S., den 5. Mai 1874. Directorium des Kaufmännischen Vereins.

Eine Gesellschaft von circa 20 Mitgliedern sucht ein Kneiplokal zum täglichen Gebrauch. Gefällige Offerten sind in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co. niederzuliegen.

Ein zweirädriger Handwagen, der zur Fortschaffung von Brethern in Benutzung gegeben, wird zurückgefordert. alter Markt 36.

Eine goldne Lorquette mit Kette ist am Sonntag auf dem Wege von der alten Promenade nach dem Paradeplatz verloren.

Wiederbringer erhält gute Belohnung beim Colbarbeiter G. Walter, Scharrngasse 7.

Ein ordentliches Mädchen im Alter von 16-18 Jahren zum 1. Juni gesucht. gr. Ulrichsstr. 17, II.

Zum 1. Juni wird ein tüchtiges Hausmädchen, welches nähen und plätten kann, gesucht. Mählweg 44, parterre.

Ein ordentliches und fleißiges Kaufburche sucht bis zum 15. d. M. Z. Gule, Conditör, gr. Ulrichsstr. 56.

Ein ordentliches Mädchen, welches selbstständig kochen kann, wird für Küche u. Hausarbeit 1. Juli gesucht. Schmeerstr. 37/38.

Arbeitsame Mädchen für Küche u. Hausarb. erh. sof. u. sp. hier u. außerh. Stelle d. Frau Gutsjahr, Geißstr. 24.

Mädchen, im Nähen geübt, finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung v. d. Mann. Thor, 1. Vereinsstr. Nr. 3.

Ein ordentl. Mädchen von 15-18 Jahren sofort gesucht. Geißstr. 8, I.

Drei Mädchen finden sofort u. 1. Juli 1. St., eine Kochmannsell sucht bald in einem Privatbanse Stelle d. Frau Mah, Brunnenpl.

Ein Mädchen zu leichter häuslicher Arbeit zum 15. d. gesucht. Zapfenstraße 20.

Ein junges Mädchen von 14-16 Jahren sofort gesucht. Weisfel, Thüring. Bahnhof.

Ein junges reines Mädchen wird zur Aufwartung für ein paar Frühstunden sofort oder 15. d. gesucht. Sophienstr. 13, II.

Ein Mädchen für den ganzen Tag gesucht. Schulberg 4, parterre.

Mehrere Keller suchen sof. Stelle durch Fr. Binneweiß.

Ein junges Mädchen von auswärt, welches gegenwärtig als Verkäuferin in einer Bäckerei fungirt, sucht zum 1. Juli anderweitig Stellung in derselben Branche, in einer Conditorei oder auch als Stubenmädchen, am liebsten bei einzelnen Leuten.

Näheres zu erfragen gr. Steinstraße 71 in der Bäckerei.

2 herrschaftliche Wohnungen von 7 u. 5 Stuben, Salon, Vorzimmer, Kammer etc., gesund u. schön gelegen, mit Gartenpromenade u. Raube, zu 350 u. 250 %, auf Verlangen mit Piedestal, sind 1. Juli c. resp. gleich zu beziehen. Wilsa Ludwig 2c. (Wörmitzgasse 8.)

Ein feines eingerichtete Gartenstube nebst Kabinett ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Kogis zu verm. H. Ulrichsstr. 10, I.

Eine H. möbl. St. von 1 Herrn soll zu beziehen. Schmeerstr. 19.

Eine möbl. St. an 1 oder 2 anst. Herren zu vermieten. Antelphorte 1, I.

Eine möbl. St. ist sofort zu vermieten. gr. Brauhausgasse 28, I. L.

Ein gut möbl. Parterre-Kogis zu vermieten. Mittelstraße 3.

Eine gut möbl. St. ist zu verm. u. 1. Juni zu beziehen. H. Schlam 3, 1 Tr.

Ein gr. fein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett zu vermieten. H. Brauhausgasse 7, I.

Fein möblirte Stube u. Kammer sofort zu vermieten. Paradeplatz 1.

Zwei elegant möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten. Fleischerstraße 45.

Eine möblirte Stube zu vermieten. Markt 5/6.

Möbl. Wohnungen H. Ulrichsstr. 1 b, II. Fr. m. St. u. K. verm. gr. Brauhausg. 26.

Möblirte Stube u. Kammer vornehmstens sofort oder 15. Mai, auch anst. Schlafstellen dabeist. gr. Ulrichsstraße 31, 1 Tr.

Schlafstellen offen. Königsstr. 5, 1 Tr. Anst. Schlafst. Randweyrstr. 15, Hof. Anst. Schlafst. bei Krost, gr. Ulrichsstr. 11. Anst. Schlafstelle mit Kost. Schulberg 8, I. Anst. Schlafst. mit Kost. Fleischerstraße 2, p. Schlafst. mit Kost. Buchsberger 9, II. L. Anst. Schlafst. gr. Ulrichsstr. 52, Hof III.

Gesucht wird ein Parterre-Kolal zur Restauration sich eignend. Abt. unter F. W. 680. in d. Exp. d. Bl.

Eine Beamtenfamilie (Kind 1 Jahr alt) sucht zum 1. Oct. c. eine Wohn. von St. R. u. K., im Preise von 40-60 % Gef. Abt. im Zeitr. v. 8 Tagen erh. unter A. B. N. Nr. 4. in der Exped. d. Bl.

Eine Dame sucht in einem ruh. H. jezt o. später eine Stube. Abt. H. G. Exped.

Ein Laden, auf Wunsch mit großen Niederlagsräumen, ist zu vermieten. Zu erfragen gr. Steinstraße 11.

Zu vermieten sofort oder später die Bel Etage für 250 %. gr. Märterstraße 9.

2 Wohnungen, jede enth. 3 St., K., R. u. Zubeh.; 1 Wohn. v. 1 St., 3 K., R. u. Zubeh. jezt oder 1. Juli zu beziehen. Mählweg 29.

Sommerwohnungen Villa Ludwig 2c. (Wörmitzgasse 8.)

Gesucht wird von jungen Leuten, welche sich verheirathen wollen, ein Kogis von Stube, Kammer u. Küche sogleich zu beziehen, u. ein Kogis, bestehend aus Stube, Kammer u. Küche zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen gr. Brauhausgasse 29, 1 Tr. rechts.

Wohnung v. 2 St., 3 K., R. u. Zubeh. 1. Juli zu verm. gr. Ulrichsstr. 52.

Eine Wohnung für 135 % zu vermieten. Königsstraße 39.

Fremdl. Parterre-Wohnung sofort oder 1. Juli zu vermieten. gr. Wallstraße 11.

Kogis zu 54 % an ein. Leute verm. Unterberg 5

Ein Sommer-Kogis mit Garten zu verm. Nähe des Bades u. Griebenstein, Teutobische Chauß. 27.

Stube, Kammer sof. an 2 einz. Leute zu vermieten. Fr. Binneweiß.

Eine H. Stube zu verm. 2. Saalberg 2.

Ein feunbl. großes Parterre-Zimmer, Nähe der Bahn an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine fein eingerichtete Gartenstube nebst Kabinett ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Kogis zu verm. H. Ulrichsstr. 10, I.

Eine H. möbl. St. von 1 Herrn soll zu beziehen. Schmeerstr. 19.

Eine möbl. St. an 1 oder 2 anst. Herren zu vermieten. Antelphorte 1, I.

Eine möbl. St. ist sofort zu vermieten. gr. Brauhausgasse 28, I. L.

Ein gut möbl. Parterre-Kogis zu vermieten. Mittelstraße 3.

Eine gut möbl. St. ist zu verm. u. 1. Juni zu beziehen. H. Schlam 3, 1 Tr.

Ein gr. fein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett zu vermieten. H. Brauhausgasse 7, I.

Fein möblirte Stube u. Kammer sofort zu vermieten. Paradeplatz 1.

Zwei elegant möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten. Fleischerstraße 45.

Eine möblirte Stube zu vermieten. Markt 5/6.

Möbl. Wohnungen H. Ulrichsstr. 1 b, II. Fr. m. St. u. K. verm. gr. Brauhausg. 26.

Möblirte Stube u. Kammer vornehmstens sofort oder 15. Mai, auch anst. Schlafstellen dabeist. gr. Ulrichsstraße 31, 1 Tr.

Schlafstellen offen. Königsstr. 5, 1 Tr. Anst. Schlafst. Randweyrstr. 15, Hof. Anst. Schlafst. bei Krost, gr. Ulrichsstr. 11. Anst. Schlafstelle mit Kost. Schulberg 8, I. Anst. Schlafst. mit Kost. Fleischerstraße 2, p. Schlafst. mit Kost. Buchsberger 9, II. L. Anst. Schlafst. gr. Ulrichsstr. 52, Hof III.

Gesucht wird ein Parterre-Kolal zur Restauration sich eignend. Abt. unter F. W. 680. in d. Exp. d. Bl.

Eine Beamtenfamilie (Kind 1 Jahr alt) sucht zum 1. Oct. c. eine Wohn. von St. R. u. K., im Preise von 40-60 % Gef. Abt. im Zeitr. v. 8 Tagen erh. unter A. B. N. Nr. 4. in der Exped. d. Bl.

Eine Dame sucht in einem ruh. H. jezt o. später eine Stube. Abt. H. G. Exped.

BORUSSIA.

Anjervordentliche General-Versammlung Sonntag den 9. Mai Abends 8 Uhr im „goldenen Ring.“ Tages-Ordnung; Statuten-Änderung; Der Vorstand.

9. Kleine Ulrichsstrasse 9

eröffnete ich mit dem heutigen Tage ein
Materialwaaren-, Spirituosen-, Tabacks- u. Cigarren-Geschäft
das ich hiermit bestens empfehle.

Mein ferner in der grossen Ulrichsstrasse 17 betriebenes Geschäft wird unverändert fortgeführt.
Halle a. S., den 7. Mai 1874. **Gustav Nicolai.**

9, kleine Ulrichsstrasse und grosse Ulrichsstrasse 17.

Feinste Gewürz- und Vanille-Chocoladen, entöltes Cacaopulver, in 1/2- und 1/4-Zoll-Boxen empfiehlt
Albert Beegen,
gr. Ulrichsstraße 30,
Gde der gr. u. kl. Ulrichsstraße.

Grösste, beste, billigste Bezugsquelle

Papier:
Conceptpapier 24 Bogen 1 1/2 Sgr.,
Canzeipapier 24 Bogen 2 1/2 — 4 Sgr.,
Briefpapier
 H. Form: 75 Bogen 5 Sgr., gr. Form: 24 Bogen 2 1/2 Sgr.,
Couvert, 100 St. 2, 2 1/2, 4, 5 Sgr.,
Schreibebücher, Diarien etc.

Schreibmaterialien:
Federhalter pr. Dbd. 1 Sgr.,
Bleistifte pr. Dbd. 1 1/2 Sgr.,
echte Faber von 3 Sgr. an,
Correspondenzfedern von 5 bis 7 1/2 Sgr.,
Siegellack 20 St. 8 Sgr.,
 sowie alle in dies Fach schlagende Artikel.

Lederwaaren:
Portemonnaies von 2 1/2 Sgr. an,
hochfeine Wiener Taschen von 15 Sgr. bis 4 Thlr.,
Cigarren-Etuis von 5 Sgr. bis 3 Thlr.,
Notizbücher von 1 bis 5 Sgr.,
Briefmappen von 3 Sgr. bis 5 Thlr.,
Photographie-, Schreib- und Poesie-Album v. 2 1/2 Sgr. bis 8 Thlr.,
Visitenkarten-Taschen.

Damen-Ledertaschen von 20 Sgr. bis 6 Thlr. das Stück,
Plaid-Riemen, Kinder-Schürzen, Gummi-Bälle etc.

Copybücher, 1000 Blatt mit Register, p^{ra}-Qualität, 1 1/2 Thlr., Contobücher jeder Art zu bekannt billigen Preisen.
 gr. Steinstrasse **Hallesche Papier-Waaren-Fabrik** gr. Steinstrasse
 M. S.

M. Berndt, früher A. Immermann,
Tapissier-Geschäft,
empfiehlt ihr Lager der neuesten angefangenen, fertigen Stückerien und vorgezeichneten Wäschwaaren.
Beser empfehle mein Lager antikeingewandter Holzwaaren, Rohrz- und Korbfächer.
Bollene, baumwollene Strumpfs- und Maschinengarne etc.

Vollständigen Gummehalter Schweizerkäse d. 7 1/2 Sgr. fetten Limburger Käse d. 5 Sgr. süsse Sahnenbutter, Harzläschen, holländischen Mohnkäse, Pflanzenmas d. 4 Sgr. indischen Syrap d. 2 bis 2 1/2 Sgr. Saurotzt d. 9 Sgr. zerbrochene Gurkenstücken billigt bei
C. Müller.

Heillings Restauration zum „Prinz Karl“.
Werkeburger Chauffee Nr. 20.
Ausgezeichnetes ächt Bairisch Bier aus der Freiherri. von Lucher/chen Brauerei in Nürnberg.
In Flaschen: 16 halbe Champagner-Flaschen excl. Flasche für 1 Thlr. frei in's Haus. (H. 5450b.)

Sete- und große Kleter Fettbündel, per Dbd. 6 u. 7 1/2 Sgr., fette große Stralk-Bratheringe, a Stück 1 Sgr. erhalt frische Sendung
Bolzte.
Saurotzt Schulberg 20, b. Blumtritt.
Zur Ausschmückung von Gärten empfehle: Verbeneu, Fuchsen, Heliotropium, gefüllte und einfache Pelargonium, (Geraanium), Niesennais, buntl. Mais, Nicotiana, Cannu, Georginen, die. Sorten bunte blüthrige Pflanzen, sowie ein reichhaltiges Sortiment der beliebtesten Sommerblumen-Pflanzen, äußerst billig die Gärtnerei von **Braeter, Feldstraße 13.**

Durch einen außergewöhnlich billigen Gelegenheitskauf sind wir im Stande, seine Damen-Unterröde, mit und ohne gebrauntes Bolants, für 20 Sgr., seine Alpaca-Noirée-Schürzen für 10 Sgr., seine weiße und bunte Schürzen für 7 1/2 Sgr. zu verkaufen.
66.
gr. Steinstraße 66. **Norddeutscher Bazar, gr. Steinstraße 66.**

Sehr schönen Saurotzt bei **G. Friedrich, Bärgrasse 10, am Markt.**
Pelzsachen zur Genügsung unter Garantie übernimmt **Emil Franke.**

Schulpoden-Zimpfung.
Schimpfe an den nächsten 4 Freitagen Nachmittags pünktlich 3 Uhr die Schulpoden.
Dr. Hochheim.

Unterricht im
Maschinenzeichnen
wird erteilt. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Meine Wohnung ist jetzt **Caffe David, part. Sheppart,** engl. u. franz. Sprachlehrer.
Eine gepr. Lehrerin wünscht St. in Sprachen u. Elementarf. zu geben Zinf's Garten 8, p.

Buchführung.
Unterricht gibt praktischen Unterricht in der doppelten Buchführung.
Zeit beliebig.
Brüderstraße 6, Hof rechts.
Weber, Kaufmann.

Eine nach hier verzogene Frau bittet geehrte Damen um Beschäftigung im Schneidern und Weiznähen
gr. Steinstraße 33, im Hofe.
Brenn-Arbeiten
werden sauber gefertigt gr. Rittergasse 3.

Fürstenthal.
Meine gut eingerichtete Kegelbahn ist für einige Abende noch frei, bitte zur gefälligen Benutzung. Feldschlösschen Bier ff.
Peter.

P. P.
Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die **Restauration nebst Gesellschafts-Garten „Zum Café Belfort“**, große Ulrichsstraße Nr. 11, von heute an übernommen habe und empfehle selbige zu zohreichem Besuch.
Es wird mein erstklassiges Bestreben sein, für gute, reelle Speisen und Getränke bei einer aufmerksamen Bedienung stets zu sorgen.
Gleichzeitig empfehle ich bei einer reichhaltigen Auswahl von kalten und warmen Speisen meinen neu eingerichteten Mittagstisch ganz besonders.
Halle a. S., den 7. Mai 1874.
Hochachtungsvoll **C. Wagner.**

Brockenhaus bei **Onkel Schmidt**
Allgemeines Vergnügesein
Jeden Mittwoch u. Sonnabend

Gesellschaftsabend verbunden mit komischen Vorträgen bei Onkel Schmidt im Brockenhaus.


Alle für das **Abfuhr-Wesen** sich Interessirende werden zu Freitag den 8. ds. Abends 8 Uhr in **Rocco's Saal** zur näheren Besprechung eingeladen.
F. A. des Bürger-Vereins:
E. Fuss. P. Kösewitz. B. Lutze. W. Rausch. F. W. Rocco. A. Weinack. W. Zander.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 7. Mai.
24. Vorstellung im Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen:
Der Troubadour.
Oper in 4 Acten von Verdi.

Neues Theater.
Donnerstag den 7. Mai
Fünfte Darstellung von
Stehn's Wandelbildern

Tageskassenpreis an der Theaterkasse:
Loge 6 Sgr., Saal 4 Sgr., Galerie 2 1/2 Sgr.
Abendpreise: Loge 7 1/2 Sgr., Saal 5 Sgr., Galerie 3 Sgr. Näheres die Tageszettel.
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.
Freitag Freitag Vorstellung für Privat-Gesellschaft.
Sonnabend und Sonntag unwillkürlich letzte Vorstellungen.

Café Royal.
Heute Mittwoch Abend **Fricassee von Kapann. Table d'hôte à 1 Uhr.**
à la carte zu jeder Tageszeit empf.
F. C. Müller.

„Zum Markgrafen“
(früher Café anglais.)
Zeige ergebenst an, daß ich neben einem ff. Topfen **Dresdner Waldschlösschen** echte **Dölnitzer Gose** führen werde, und empfehle dieselbe vom heutigen Tage an.
Dresdner Waldschlösschen
a Seidel 1 1/2 Sgr.
Bretschneider.

Berliner Weissbier-Salon.
Heute Donnerstag Abend 6 1/2 Uhr
fr. Spektakel.